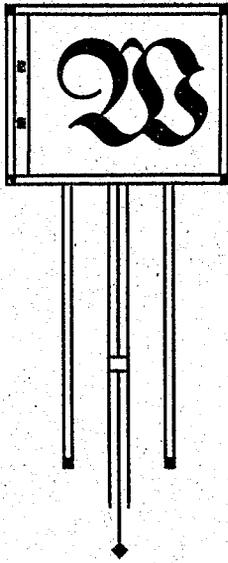


Preis 10 Pfennig



Womit man vor
Sozialdemokraten
graulich macht ↪

Ein Mahnwort
an die Wähler



Berlin 1907

Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68
(Sanz Weber, Berlin)

52851

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Wir empfehlen:

Aufklärungsschriften über das Christentum

War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch? Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 15 Pfg., Porto 3 Pfg.

Waren die Urchristen wirklich Sozialisten? Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 15 Pfg., Porto 3 Pfg.

Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft. Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 15 Pfg., Porto 3 Pfg.

Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken? Von Dr. Eugen Losinsky. — Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.

Diese Schriften verdanken ihr Erscheinen einem Antrage am Mainzer Parteitag: eine wissenschaftliche Widerlegung der Lehren des Christentums als Agitationschrift herauszugeben. Die Schriften — an der Hand der Werke der bürgerlichen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts bearbeitet — dürften gerade heute doppelt zeitgemäß sein, wo das Missetum in Staat und Kirche frecher als je sein Haupt erhebt und wo das Christentum mehr als je den Deckmantel bilden soll für die politische und wirtschaftliche Anechtung der Arbeiterklasse.

Serner empfehlen wir:

Religion ist Privatsache. Erläuterungen zu Punkt 6 des Erfurter Programms. Von F. Stämpfer. Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.

Christentum und Sozialismus. Neue Ausgabe mit einem neuen Vorwort vom Mai 1901 von H. Rebel. Preis 10 Pfg., Porto 3 Pfg.

Die wahre Gestalt des Christentums. Uebersetzt und mit Vorwort versehen von H. Rebel. Preis 50 Pfg., Porto 10 Pfg.

Glossen zur wahren Gestalt des Christentums. Von H. Rebel. Preis 30 Pfg., Porto 5 Pfg.

Sozialdemokratie und Zentrum. Von H. Rebel. Preis 20 Pfg., Porto 3 Pfg.

Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche. Von K. Nautsky. 2. Auflage. Preis 50 Pfg., Agitationsausgabe 20 Pfg., Porto 5 Pfg.

Die Religion der Sozialdemokratie. Von I. Dietzgen. 7. Auflage. Preis 50 Pfg., Agitationsausgabe 25 Pfg., Porto 5 Pfg.

Wider Gottes- und Bibelglauben. Von H. Donal. Preis 30 Pfg., Porto 5 Pfg.

Die Kirche im Dienste des Unternehmertums. Von R. Calwer. Preis 10 Pfg., Porto 3 Pfg.

Arbeiterkatechismus. Von R. Calwer. Preis 10 Pfg., Porto 3 Pfg.

Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde? Von P. Göhre. Preis 10 Pfg., Porto 3 Pfg.

Christliche Arbeiterpflichten. Preis 20 Pfg., Porto 3 Pfg.

Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat. Von I. van den Brink. Preis 10 Pfg., Porto 3 Pfg.

Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Preis 10 Pfg., Porto 5 Pfg.

Nieder mit den Sozialdemokraten. Preis 10 Pfg., Porto 3 Pfg.

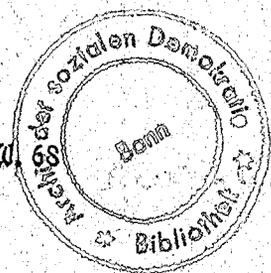
Womit man vor Sozialdemokraten graulich macht

Ein Mahnwort an die Wähler



Berlin 1907

Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW
(Hans Weber, Berlin).



Friedrich-Ebert-Stiftung

Bibliothek

In. Nr.

16.1.15 1 K III 10

A52851

93073 FES 15.05.77

Welche Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie erhoben werden.

Die Sozialdemokraten wollen das Eigentum aufheben und „teilen“.

Die Sozialdemokratie will eine gesellschaftliche Organisation, in welcher alle Anteil am Eigentum haben. Die sehr große Mehrheit der Menschen hat kein Eigentum, denn dürftige Kleidung, dürftige Wäsche, dürftiger Hausrat und selbst eine Hütte und eine Parzelle Land sind kein Eigentum, um das zu streiten sich lohnt.

Hier kann nur das große Eigentum in Frage kommen, dessen Besitzer durch die Macht, die es ihnen gibt, die Gesellschaft beherrschen, und die durch gesellschaftliche Einrichtungen ihr Eigentum immer mehr vermehren, durch die Arbeit anderer und auf deren Kosten. Es sind die Besitzer der Kapitalien, der großen Güter, der Minen, Bergwerke, Privatverkehrsmittel (Bahnen, Handelsflotten), Fabriken und Warenvorräte. Diese großen Eigentümer beherrschen auch das kleine und mittlere Eigentum und saugen es auf, Tausende und Abertausende kleiner Eigentümer werden durch die große Produktion, den großen Handel, den großen Verkehr, den großen Grundbesitz eigentumslos gemacht oder geraten in die Schuldknechtschaft des Kapitalisten; sie haben nur noch ein Scheineigentum.

Jede neue Maschine, jede neue Fabrik, jeder große Bazar, die Entstehung eines neuen großen landwirtschaftlichen Betriebes kosten tausendfach Handwerker, kleinen Fabrikanten, Händler, Kaufleuten, kleinen Bauern das Leben; sie werden expropriert (enteignet) und dem sozialen Elend überantwortet; sie selbst oder ihre Kinder werden oft genug zu einer proletarischen Existenz verurteilt.

Dieser Zustand wird immer schlimmer in dem Maße, wie der großkapitalistische Entwicklungsprozeß sich vervollkommnet.

Die Sozialdemokratie will diesen Prozeß, der heute zum Schaden der großen Volksmehrheit sich vollzieht, zum Vorteil der großen Volksmehrheit umgestalten dadurch, daß sie alle diese Betriebe expropriert

(enteignet) und in Gemeineigentum, d. h. in Eigentum der ganzen Gesellschaft verwandelt, um alsdann durch genossenschaftliche Organisation der Arbeit in großem Stil ihre Ertragsfähigkeit gewaltig zu steigern und allen Gesellschaftsangehörigen zugute kommen zu lassen.

Die Vorteile der großen Arbeitsteilung, der vollendeten Technik, des Dampf- oder elektrischen Betriebes usw. sollen in Zukunft nicht mehr angewendet werden können, um die Masse zugunsten einzelner auszubeuten und sie von sich abhängig zu erhalten und zu unterdrücken, sondern sie sollen allen zugute kommen. Alle sollen freie und gleichberechtigte Menschen werden, welche die Früchte ihrer gemeinsamen Arbeit genießen und ihr Leben sich lebenswert gestalten.

Not, Sorge, Elend, der schwere Kampf ums Dasein sollen verschwinden, aber auch das Uebermaß des Reichtums und des Ueberflusses einzelner.

Das Ziel der Sozialdemokratie geht also nicht auf Teilung des Eigentums hinaus, sondern auf Vereinigung des gesamten Eigentums, das zur Arbeit und zur Entwicklung der menschlichen Existenz benötigt wird, um für alle eine menschenwürdige Lebensweise zu ermöglichen.

Es soll also die Arbeit nicht abgeschafft werden, sondern sie soll für alle arbeitsfähigen Menschen Pflicht werden. Das Wort der Bibel: „Wer nicht arbeitet, soll nicht essen,“ soll Wahrheit werden.

Alle sollen arbeiten, aber möglichst kurze Zeit, um möglichst viel Zeit für Genuß, Unterhaltung, künstlerische und geistige Ausbildung für sich zu haben. Darum soll die Arbeit möglichst zweckmäßig organisiert, der Arbeitsprozeß durch Anwendung der vollendetsten technischen Hilfsmittel möglichst ertragreich gemacht werden.

Alle sind also auch an neuen Erfindungen und Verbesserungen interessiert, der größte Wettstreit, solche zu schaffen, wird entstehen. Der Fortschritt wird nicht aufhören, sondern er wird jetzt erst seinen Siegeslauf antreten.

Die Sozialdemokratie will die Ehe und Familie abschaffen.

Die heutige Ehe und Familie ist wie das heute bestehende Eigentum das Werk einer langen Kulturentwicklung. Bei den Ervätern der Juden (Abraham, Isaac, Jakob usw.) bestand eine ganz andere Eigentumsordnung als bei uns und darum auch eine andere Ehe- und Familienordnung.

Das Alte Testament, das bekanntlich bei den Christen als ein heiliges Buch gilt, erzählt uns von dem Ehehandel zwischen Jakob und Laban und seinen Töchtern. Jakob kam danach in den gleichzeitigen Besitz von zwei Frauen, eine Tat, für die er auf Grund unserer heute geltenden Anschauungen, denen unser Strafgesetzbuch entspricht, wegen Vielweiberei mit so und so vielen Jahren Zuchthaus bestraft würde. Zu

Jener Zeit fand man das in der Ordnung, ja die eine seiner Frauen legte ihm sogar ihre Magd bei, damit er Kinder von ihr bekomme, weil sie selbst unfruchtbar war. Ähnliche Vorkommnisse erzählt uns das Alte Testament vielfach; es sei erinnert an die zahlreichen Hebräer, die David und Salomo besaßen, ohne deshalb die Gunst ihres Gottes zu verlieren. Auch ist erwiesen, daß einst bei allen Völkern auf niedrigerer Kulturstufe eine gewisse Gemeinsamkeit der Männer und der Frauen vorhanden war und vielfach noch heute bei Völkern in Afrika, Asien und Australien vorhanden ist.

Das beweist, daß Ehe und Familienverhältnisse sich ändern wie die soziale Ordnung und damit der Kulturgrad eines Volkes sich ändert. Das eine Volk hält für unsittlich, was das andere Volk für durchaus sittlich ansieht.

Der bestehenden sozialen Ordnung entsprechen also auch die geltenden Eheverhältnisse. Da aber die Ehe zur Grundlage die bestehende Eigentumsordnung und das daraus folgende Erbrecht hat, sehen wir, wie diese Ehe in unzähligen Fällen das reine Geldgeschäft ist. Die Frau bekommt in den Augen vieler Männer nur Wert, wenn sie Vermögen hat, und je mehr Vermögen sie hat, je höher steigt ihr Wert.

Daher die Erscheinung, daß die Eheschließung heute in hohem Grade ein Geschäft ist und daß Tausende und Wertausende von Eheleuten sich erst auf dem Ehemarkt zusammenfinden, z. B. durch Inserate in den Zeitungen, in denen man einen Mann oder eine Frau sucht, wie man ein Haus oder ein Schwein zum Kauf oder Verkauf ausbietet. Die bestehende Eigentums-, die soziale Ordnung beherrscht also die Ehe. Unzählige Handwerker, Bauern und sogar Arbeiter lassen sich in ihrer Eheschließung davon bestimmen, ob die Frau „etwas hat“. Daher hat es auch zu keiner Zeit so viele unglückliche Ehen gegeben als gegenwärtig.

Die Sozialdemokratie will, daß die Ehe nur aus gegenseitiger Liebe und Achtung geschlossen werde. Eine solche Ehe ist allgemein aber nur unter Verhältnissen möglich, in denen Mann und Frau frei und unabhängig sind.

Dieser Zustand der Freiheit und Unabhängigkeit der Person ist aber nur in der sozialistischen Gesellschaft möglich. Es werden sich alsdann die Eheverhältnisse, ganz wie bei der bisherigen Kulturentwicklung, der neuen sozialen Ordnung anpassen. Die Sozialdemokratie „macht“ nicht diese neue Ehe, diese „wird“. Die Ehe wird nicht vernichtet, sondern sie wird erst auf die Höhe ihrer Vollkommenheit gehoben, indem die freie Hingabe von Mann und Weib aus gegenseitiger Liebe die Grundlage der Ehe bildet.

Ähnlich ist es mit der Familie, den Kindern. In den höheren Klassen bestimmen sich die Eltern oft sehr wenig um die Kinder, weil ihre gesellschaftlichen Pflichten sie in Anspruch nehmen. Ammen, Nannies, Dienstmädchen, Hauslehrer oder Lehrerinnen sind ihre Erzieher. Auch sind Zehntausende von Kindern der Besitzenden in den Badeten-

Häusern und in Pensionen, fern vom elterlichen Hause, untergebracht. Andererseits können in den breiten Massen des Volkes unzählige Eltern sich nicht um die Erziehung ihrer Kinder kümmern, weil der Kampf um das tägliche Brot sie von früh bis spät in Anspruch nimmt. In Hunderttausenden von Fällen sieht namentlich der Vater seine Kinder nur von Zeit zu Zeit, z. B. wenn er in einem entfernten Orte arbeitet und nur Sonntags oder oft nach seltener nach Hause zurückkehrt (Seemannsberuf, reisende Kaufleute, Ziegeleiarbeiter, Sachfengänger, Monteure, Bauarbeiter usw.). Von einer Erziehung der Kinder durch den Vater ist in allen solchen Fällen kaum die Rede.

Dieser Zustand wird schlimmer in dem Maße, als auch die Frau immer mehr zur gewerblichen Arbeit herangezogen wird, wie das gegenwärtig der Fall ist.

Indem in der sozialistischen Gesellschaft eine andere soziale Ordnung mit vergleichsweise sehr kurzer Arbeitszeit bei hoher Lebenshaltung eintritt, ändern sich auch diese Verhältnisse vollkommen. Dann haben Vater und Mutter in Hülle und Fülle Zeit, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen.

Andererseits nimmt das Gemeinwesen ihnen eine Menge Arbeit und Sorge ab, die sie heute beschwert. Der Schulzwang nötigt schon jetzt die Eltern, ihre Kinder so und so viel Stunden in die Schule zu senden. Allmählich hat man erkannt, daß der Schulzwang auch die Aufhebung des Schulgeldes bedinge und hob dasselbe auf; Staat und Gemeinde übernehmen die Kosten. Vielerorts (z. B. in zahlreichen Gemeinden der Schweiz, in Paris, Vereinigten Staaten usw.) ist man noch einen Schritt weiter gegangen und liefert auch unentgeltlich die Lehrmittel: Schreibmaterialien, Bücher, Zeichenmaterialien usw. Ein weiterer Schritt geht dahin, daß man wenigstens den armen Kindern, die schlecht oder ungenährt in die Schule kommen, unentgeltlich ein Frühstück gewährt, hier und da wird auch bereits der Vorschlag gemacht, alle Kinder während der Schulzeit von Gemeindegewegen in bezug auf Nahrung zu unterhalten.

In der Regel läßt man diese Wohlthat nur den Ärmsten zuteil werden, aber nicht als Recht, sondern als Wohlthat.

Der Sozialismus wird die Erziehungspflicht des Gemeinwesens erweitern. Nicht nur der Unterricht und die Lehrmittel müssen frei werden, sondern den Kindern soll auch gute nahrhafte Kost und anständige Kleidung gewährt werden. Die Jugend, auf deren gesunder, geistiger und körperlicher Entwicklung die Zukunft des Gemeinwesens beruht, in jeder Beziehung zu guten, wissenden und fähigen Menschen zu machen, muß vornehmste und schönste Aufgabe der Gesamtheit sein.

Die Eltern lenken, leiten und bestimmen diese ganze Erziehung selbst, denn sie verfügen über die Mittel des Gemeinwesens.

Es zeigt sich auch hier, daß die Anklagen der Gegner gegen die Sozialdemokratie, sie zerstöre Ehe und Familie, entweder auf Dummheit oder auf Lug und Trug beruhen.

Die Sozialdemokratie will die Religion beseitigen.

Im sozialdemokratischen Programm heißt es: Erklärung der Religion zur Privatsache. Das besagt: Welche Religion der einzelne hat, geht die Partei nichts an, so wenig wie dieses den Staat angeht. Unser Staat ist kein christlicher Staat, obgleich er so genannt wird, sondern ein paritätischer Staat, d. h. der Staat ist für alle da, welche zum Staat gehören, einerlei, welche politische oder religiöse Meinung sie haben. Deshalb verlangt die Sozialdemokratie, daß der Staat nicht aus seinen Mitteln gewisse religiöse Gemeinschaften (Kirchen) unterstütze. Wer das Bedürfnis empfindet, zu einer Kirchengemeinschaft zu gehören und von einem Priester (Pfarrer) Dienste anzunehmen, soll das ungehinderte Recht dazu haben, aber er soll die Kosten, welche die Zugehörigkeit zu einer Kirchen- oder Religionsgemeinschaft verursacht, in Gemeinschaft mit seinen Glaubensgenossen bezahlen.

Die Schule und das Erziehungswesen soll, weil es eine weltliche Sache ist, von jedem Einfluß der Kirchen und religiösen Gesellschaften befreit sein. Die Schule hat die Aufgabe, die Jugend für den Kampf im Leben vorzubereiten, sie zu tüchtigen, nach allen Richtungen brauchbaren Gliedern des Staats und der Gesellschaft zu erziehen. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften haben es nicht mit dieser, sondern mit einer nach ihrer Meinung vorhandenen anderen Welt, „dem Jenseits“, zu tun. Es kann und soll ihnen niemand wehren, sich damit zu beschäftigen und ihre Gläubigen dafür vorzubereiten, aber Schule und Staat geht das nichts an.

Das ist in Kürze der einfache und klare Standpunkt, den die Sozialdemokratie der Religion und den religiösen Gemeinschaften (Kirchen) gegenüber einnimmt.

Daß es der Partei mit ihrem Programm Ernst ist, dafür spricht, daß sie keinen ihrer Angehörigen nach seiner religiösen Ueberzeugung fragt, wohl aber nach seiner politischen und wirtschaftlichen. Diese ist maßgebend.

Auch sind die Vertreter der Partei in den Parlamenten allezeit für die Freiheit der Ueberzeugung Andersgläubiger eingetreten. Die Jesuiten sind die grimmigsten Feinde der Sozialdemokratie, das hat aber die Vertreter der Partei keinen Augenblick abgehalten, gegen das Jesuiten-Ausweisungsgesetz zu sprechen und zu stimmen und seine Wiederaufhebung zu verlangen. Die Partei hat stets die Ausnahmegeetze gegen die Zentrumspartei und andere Parteien entschieden bekämpft.

Eine Religion kann man so wenig abschaffen, wie man eine Religion befehlen kann.

Im übrigen überlasse man es dem allmächtigen, allwissenden, allweisen und allgütigen Gott, an den die Christen glauben, ob er es zuläßt, daß der Glaube an ihn verschwindet.

Die Sozialdemokratie ist vaterlandslos, international und republikanisch.

Hiernach wären die Sozialdemokraten nur, was die Christen sein sollen.

Der Gott der Christen ist z. B. kein deutscher, französischer, russischer oder englischer Gott, sondern ein Gott aller Menschen, also ein internationaler Gott, wie der Papst, das kirchliche Oberhaupt der Katholiken, ein internationaler Papst ist. Gott läßt seine Sonne über alle Menschen leuchten, über Gerechte und Ungerechte, heißt es in der Bibel. Auch heißt es an einer anderen Stelle: Alle Menschen sind Brüder, und: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst, also ohne Unterschied der Rasse, der Nationalität und der Hautfarbe.

Dieser Gott der allgemeinen Menschenliebe ist auch ein Gott des Friedens, und es grenzt deshalb an Gotteslästerung, wenn bei Ausbruch und während der Dauer eines Krieges die Priester der verschiedenen christlichen Völker zu diesem Gott der allgemeinen Menschenliebe beten, er möge in der allgemeinen Menschenschlächtereier ihrer Nation den Sieg verleihen.

Erstrebt also die Sozialdemokratie die allgemeine Völkerverbrüderung, das friedliche Zusammenwirken der Nationen zu gemeinsamer Kulturarbeit, so handelt sie in christlichem Sinne, sie sucht zu verwirklichen, was die christlichen Priester aller Nationen mitamt den christlichen Monarchen bisher nicht verwirklichen konnten.

Auch ist der Christengott kein bloßer monarchischer Gott. Zwar antwortete Christus, als die Pharisäer ihn in Versuchung führen wollten mit der Frage, ob man dem Kaiser zinsen dürfe: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Aber wenn zu jener Zeit statt eines Kaisers ein Präsident an der Spitze einer römischen Republik stand, so hätte er ebenso bestimmt geantwortet: Gebt dem Präsidenten, was des Präsidenten ist.

Es gibt keine besondere christliche Staatsform. Das Christentum besteht ebenso in Republiken wie in Monarchien, einerlei, ob ein Kaiser oder sonst ein Fürst, oder wie in den Vereinigten Staaten ein Präsident, oder wie in der Schweiz ein siebenköpfiger Bundesrat an der Spitze steht. Das Christentum hat Staatsformen und Gesellschaftsformen verschwinden und kommen sehen und hat sich mit allen vertragen.

Republikaner zu sein ist also weder vom christlichen noch vom politischen Standpunkt ein Verbrechen. Bekanntlich ist auch das deutsche Kaiserreich erst wenige Jahrzehnte alt und war sein Vorgänger, der Norddeutsche Bund, ein Produkt der Gewalt, durch die der König von Hannover, der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Nassau, also alles christliche Fürsten, von dem christlichen König von Preußen vom Thron gestossen wurden. Sechshundsechzig Jahre lang zuvor besaß Deutschland gar keinen Kaiser und jahrhundertlang war die kaiserliche Macht ein Schatten, die gerade die deutschen Fürsten immer bedeutungsloser zu machen suchten.

Unsere Kulturentwicklung — unser Handel und Verkehr, unsere wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen, das Bedürfnis nach Frieden, der Trieb, fremde Sprachen und Völker und ihre Sitten und Einrichtungen kennen zu lernen — drängt nach Völkerbefreundung und Völkerverbrüderung. Indem die Sozialdemokratie dieses Streben aller großen und edlen Geister durch die internationale Verbindung der Klassenbewußten Arbeiter zu fördern und zu verwirklichen sucht, weil deren Interessen dieses am dringendsten gebieten und am leichtesten sich versöhnen lassen, unterstützt sie eine der größten Kulturaufgaben der Menschheit.

Die Sozialdemokratie ist bestrebt, ihr Ziel, die Internationalität, nicht in dem Sinne zu verwirklichen, daß sie Deutschland russisch oder französisch zu machen sucht; sie will Deutschland oder auch nur ein Stück von Deutschland weder in russischen noch französischen Händen sehen, und würde jedem derartigen Versuch mit ganzer Kraft entgegentreten, sondern sie sucht ihr Ziel auf dem Boden der Völker-Föderation zu verwirklichen, in der alle Glieder gleichberechtigt sind und die Eigentümlichkeiten eines jeden Volkes sich friedlich entwickeln können, ohne andere in dem gleichen Recht zu beeinträchtigen.

Zu diesem Zwecke bekämpft die Sozialdemokratie alles, was diesem Ziele entgegenwirkt, die nationale Ueberhebung, die Eroberungssucht, die feindliche Abschließung gegen andere Völker, die Zollkriege, die unausgesetzten Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande, die ihrer Natur nach die nationalen Gegensätze verschärfen und beständige Kriegsgefahr in sich schließen. Umgekehrt unterstützt sie alles, was Feindschaft ausföhnen und Gegensätze mildern kann: Den Abschluß von Handels-, Schifffahrts-, Zoll- und Verkehrserleichterungs-Verträgen, den Ausgleich von internationalen Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege, den gegenseitigen Austausch der Kulturmittel, die internationale Arbeiterschutzesgebung, die internationale Rechtsentwicklung, internationale humanitäre und wissenschaftliche Bestrebungen usw.

Wie auf allen Gebieten, strebt auch hier die Sozialdemokratie nach den höchsten Zielen, und derjenige ist ein Kulturfeind, der sie darin bekämpft.

Die Sozialdemokratie will Revolution und Umsturz.

Die Sozialdemokratie hat von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß Revolutionen nicht gemacht werden können. Schon einer der ersten Vorkämpfer der Sozialdemokratie: Ferdinand Lassalle, hat sich dagegen verwahrt, daß, wenn er das Wort Revolution gebrauche, er dieses im Sinne des Straßenkampfes anwende. Für ihn war Revolution die Umgestaltung eines sozialen oder politischen Zustandes von Grund aus, der neue Prinzipien an Stelle der alten setzt, auch wenn dies auf durchaus friedliche Weise geschehe.

Diese Auffassung ist die der ganzen Partei.

Eine Revolution im Sinne der Gewalt kann sogar reaktionär sein, indem sie einen neuen Zustand beseitigt und einen alten wieder herstellt.

Die Sozialdemokratie steht auf dem Boden der Entwicklung; sie geht von der Ansicht aus, daß kein neuer politischer oder sozialer Zustand dauernd geschaffen werden kann, wenn nicht alle Bedingungen für seine Existenz vorhanden sind und zugleich der neue Zustand einem allgemeinen Bedürfnis großer Gesellschaftsschichten entspricht.

Einer der Vorkämpfer des Liberalismus, der Staatsrechtslehrer Prof. Bluntschli, erklärt in dem von ihm und Brater herausgegebenen Staatslexikon die Revolution also: sie hat zur Voraussetzung einen starken Widerspruch zwischen den politischen Trieben und Verlangen einer Nation und der bestehenden Staatsform, der sich zur Unerträglichkeit steigert . . . den Mangel an gesetzlicher Befriedigung der dringend gewordenen Volksbedürfnisse, der einen Notzustand des Volkes hervorgerufen hat.

Das einzige und sichere Mittel, die Revolution zu vermeiden, sei die rechtzeitige und gründliche Reform.

Die Hauptverschuldung an einer Revolution liege auf Seiten der legitimen Gewalthaber, die ihre Autorität mißbrauchten und ihre Pflicht verletzten, nicht auf Seite der mißregierten Nationen, die einen natürlichen und besseren Rechtszustand forderten.

Revolution sei jede Umgestaltung von Grund aus, gleichviel ob sie ihren Anstoß von oben oder unten her erhalte, ob dabei die bestehenden Rechtsformen beachtet oder der Drang der Aenderung gewaltsam losbreche.

Zu der Vorrede zu der Marxschen Schrift: „Die Klassenkämpfe in Frankreich“ schreibt Friedrich Engels*) im Jahre 1895, nachdem er nachgewiesen hat, wie unmöglich es geworden sei, Revolutionen, so wie früher, durch Straßenkämpfe durchzuführen:

„Die Fronie der Weltgeschichte stellt alles auf den Kopf. Wir, die Revolutionäre, die Umstürzler, wir gedeihen weit besser bei den gesetzlichen Mitteln als bei den ungesetzlichen und dem Umsturz. Die Ordnungsparteien, wie sie sich nennen, gehen zugrunde an dem von ihnen selbst geschaffenen gesetzlichen Zustand. Sie rufen verzweifelt wie Odilon Barrot: la legalité nous tue, die Gesetzlichkeit ist unser Tod, während wir bei dieser Gesetzlichkeit pralle Muskeln und rote Backen bekommen und aussehen wie das ewige Leben.“

Auch diese Auffassung von Friedrich Engels ist deutlich.

Die Sozialdemokratie weiß, daß sie ihren Feinden den größten Gefallen erwiese, wollte sie zur Gewalt aufreizen; sie wird aber ihren Feinden diesen Gefallen nicht tun. Ihr Ziel ist nicht, die Fäuste auf ihre Seite zu bekommen, sondern die Köpfe, und gegen eine Mehrheit einsichtiger Köpfe, die ein klares Ziel vor Augen haben, kann auf die Dauer keine Macht der Welt aufkommen.

*) Karl Marx und Friedrich Engels, zwei Vorkämpfer des Sozialismus.

Patriotismus und Sozialdemokratie.

Ein Patriot sein, heißt zu deutsch ein Mensch sein, der sein Vaterland liebt, der also alles aufbietet, um die Zustände in seinem Vaterlande zu möglichst guten, vernünftigen und gerechten zu machen, ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet sind die Sozialdemokraten die besten Patrioten. Die Sozialdemokratie will das höchstmögliche Wohl aller ohne Ansehen der Person; sie will einen Zustand höchster Gerechtigkeit und bekämpft deshalb alle Einrichtungen, die der Verwirklichung dieses Zustandes entgegenstehen, so die politische Rechtlosigkeit der Massen und die Unterdrückung und Ausbeutung der Menschen durch den Menschen in jeglicher Gestalt.

Umgekehrt sind diejenigen, die sich mit Vorliebe Patrioten nennen, die größten Feinde gerechter und vernünftiger Zustände in ihrem Vaterlande; sie treten ein für die Unterdrückung und die Rechtlosigkeit der Massen; sie wollen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen bereichern und benutzen ihren großen sozialen und politischen Einfluß, um sich, wo immer sie können, Vorteile auf Kosten der großen Masse der Bevölkerung zu verschaffen.

Die herrschenden Klassen betrachten mit einem Wort den Staat als Werkzeug ihrer Massenherrschaft und als melkende Kuh, und benutzen ihre Macht in der Gesetzgebung, um sich ihre soziale Macht zu sichern.

So sichern sich die herrschenden Klassen durch reaktionäre Wahlgesetze die Macht in den Landtagen der Einzelstaaten und in den Gemeindeverwaltungen.

Das Bildungsmaß der Kinder der unteren Klassen wird möglichst niedrig gehalten. Je unwissender die Massen sind, um so leichter regiert man sie.

Im Militärdienst besteht für die Söhne der Massen die zwei- und dreijährige, für die Söhne der höheren Klassen die einjährige Dienstzeit, die diese sich verschaffen können.

Statt die Steuern und Abgaben — insbesondere im Reich — nach dem Einkommen und Vermögen anzulegen, führt man möglichst hohe indirekte Steuern auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse ein — Zucker, Salz, Bier, Branntwein, Tabak — oder hohe Zölle auf Getreide, Fleisch, Butter, Eier, Käse, Obst, Reis, Kaffee, Petroleum, Tabak usw., welche die Massen hauptsächlich zu tragen haben.

Außerdem gewährt man gewissen Klassen Steuerprämien, wie den Branntweindrennern oder Zuckerfabrikanten.

Die Zuckerprämien sollen endlich nach vieler Mühe und nach hartem Widerstande beseitigt werden.

Die ganze Zollpolitik ist in erster Linie zum Vorteil der Besitzenden gemacht.

Große Klassen, wie die Agrarier, werden durch die Reichs- und Staatsgesetzgebung mit besonderen materiellen Vorteilen bedacht.

Liefert der eine oder andere aus den herrschenden Klassen an Staat oder Reich, so sucht er dieselben zu überteuern und zu überborteilen.

So lieferten seinerzeit die Firma Krupp und die Dillinger Hütte (Gebr. Stumm) der Reichsmarine die Tonne Panzerplatten zum Preise von 2320 Mk., die eine amerikanische Firma der amerikanischen Regierung für 1920 Mk. lieferte, wobei diese Firma an Krupp und Dillinger Hütte für jede Tonne noch 105 Mk. Patententschädigung zahlen mußte. Als dann Krupp und Dillinger Hütte zu demselben Preise für das Reich liefern mußten, profitierte dieses jährlich 3 Millionen Mark und wird für die gesamten Schiffsbauten an 60 Mill. Mark profitieren. Tatsächlich haben aber auch noch bei dem Preise von 1920 Mk. die genannten Firmen an jeder Tonne 1020 Mk. = 113 Prozent Gewinn.

In der Budgetkommission wurde im März 1903 festgestellt, daß das Reich für eine Lieferung Kanonen, für die es erst 44 Millionen Mark zahlen mußte, jetzt, seitdem Konkurrenz vorhanden ist, nur noch 24 Millionen Mark bezahlt. Für Kanonenrohre, für die es früher 3000 Mark zahlen mußte, zahlt es jetzt 1800 Mk. Für ein Geschöß, das früher 30 Mk. bzw. 12,50 Mk. kostete, zahlt es jetzt 20 bzw. 5 Mk.; für Maschinen früher 150 Mk., jetzt 70 Mk. Der Verband der Grobblechwalzwerke in Essen setzte fest, daß bei Bestellungen für die Marine auf jede Tonne 30 Mk. Aufschlag genommen werden müßten. Diejenige Firma aber, welche die Bestellung erhielt, mußte dann auf eine Lieferung von 410 Tonnen 12 300 Mk. an die übrigen unbeteiligten Werke verteilen.

Die Firmen Ludwig Döwe-Berlin und Manlicher-Steier schlossen einen Vertrag, wonach jede Firma auf die Preise des Gewehrs 2 Mk. aufschlägt, welche diejenige Firma erhält, die bei der Lieferung leer ausgeht.

Die Eisenbahnschienenfabrikanten verkaufen an Staat und Reich die Tonne Schienen mit ungefähr 125 Mk., die sie an das Ausland mit 80 Mk. liefern.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, auf welcher Seite der Patriotismus zu suchen ist, ob auf seiten der Sozialdemokratie, die solche Zustände beseitigen will, oder auf seiten der herrschenden Klassen, die alles aufbieten, die gegenwärtigen Zustände zu erhalten und zu bereuigen.

Was will die Sozialdemokratie?

Die Sozialdemokratie ist die Vertreterin der Arbeiterklasse. Die Partei ist ein Kind der modernen kapitalistischen Entwicklung. Daher ist es grundfalsch, wenn die Gegner durch den Hinweis auf Männer aus früheren Zeiten, die sozialistische Staats- oder Gesellschaftsideale in ihrem Kopfe entwarfen, beweisen wollen, daß der Sozialismus „unausführbar“ sei. Daß die Ideen, die von Plato bis St. Simon, Owen, Fourier, Cabet und ihren Schülern in bezug auf ihr Staats- und Gesellschaftsideal zugrunde lag, nicht verwirklicht werden konnten, war natürlich. Neue Staats- und Gesellschaftsordnungen können nicht künstlich geschaffen werden, sondern sind das Produkt einer bestimmten Kultur-entwicklung. Daher haben auch die kommunistischen und sozialistischen Kolonien, die hier und da gegründet wurden, nur eine kurze Lebensdauer gehabt. Der moderne Sozialismus ist aber kein Glaube, er ist eine Wissenschaft; er hat das Wesen der Gesellschaft, die Entwicklungs- und Bewegungsgesetze, die ihr zugrunde liegen, studiert und niedergelegt und weist nach, wie eine Gesellschaftsform im Laufe ihrer Entwicklung, auf ihrer Höhe angekommen, die Keime und Vorbedingungen für eine neue höhere gesellschaftliche Ordnung schafft, die dann die Grundlagen für eine neue Staats- und Gesellschaftsordnung bilden. Im gewöhnlichen Verlauf der Entwicklung ist jede neue Gesellschaftsordnung besser und vollkommener, als es die früheren Staats- und Gesellschaftsordnungen waren.

Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft ihre Lebensbedürfnisse produziert (herstellt) und unter ihre Glieder zur Verteilung bringt, bestimmt ihren Charakter. Die gegenwärtig herrschende Produktions- (Herstellungs-) und Verteilungsform ist die kapitalistische, in ihr sind alle Gesellschaftsglieder zwar bürgerlich, aber nicht politisch und ökonomisch gleich. Auf diesen beiden Gebieten kommt die Herrschaft der Kapitalistenklasse zum Ausdruck und gegen ihre Herrschaft richtet sich der Kampf der am meisten beherrschten und unterdrückten Klasse, der Arbeiterklasse. Diese strebt nach vollständiger politischer und wirtschaftlicher Gleichheit und Freiheit. Indem nun die herrschende Produktionsweise die Reste der früheren kleinbürgerlichen Entwicklungsperiode immer mehr untergräbt und vernichtet und dadurch eine immer größere Zahl von Menschen schafft, die auf ihre persönliche Arbeitskraft als einzige Quelle ihrer

Existenz angewiesen sind, erzeugt sie einen Zustand des Widerspruchs und der Empörung gegen die bestehende Ordnung. Die Benachteiligten drängen auf eine neue Ordnung, in der nunmehr die Arbeitsmittel — Grund und Boden, Bergwerke, Waren, Fabriken usw. — Eigentum der Gesellschaft werden und alle Arbeitsfähigen zur Arbeit verpflichtet sind. Die neue Produktions- und Austauschweise, auf technisch vollkommenster Stufe organisiert, schafft jetzt die neuen Lebens-, Bildungs- und Kulturmittel, die ohne Ausnahme allen Gliedern der Gesellschaft zu gleichem Gebrauch zugänglich gemacht werden. Der neue Zustand, der herbeigeführt werden soll, ist

die sozialistische Gesellschaftsordnung.

Diese sozialistische Gesellschaftsordnung kann aber nicht das Werk Einzelner und die Tat eines Augenblicks sein, sondern ihre Lebensbedingungen wachsen aus der bestehenden Gesellschaft empor und sie wird durch die zielbewusste Tätigkeit der Klassen, die an ihrem Entstehen interessiert sind, und durch entsprechende Maßnahmen geschaffen.

Weil aber diese neue Ordnung wird und nicht von heute auf morgen herbeigezaubert werden kann, deshalb unterläßt es die Sozialdemokratie, eine Ausmalung des sogenannten Zukunftsstaates zu geben. Sie handelt, wie die Umstände sie zu handeln nötigen.

Die Sozialdemokratie richtet also ihre Handlungen, wie jeder vernünftige Mensch, nach den gegebenen Verhältnissen ein. Die Hauptsache schafft die staatliche und gesellschaftliche Entwicklung, die ihr in die Hände arbeitet, und ihr das Werbe- und Werbematerial für die Umgestaltung in eine gerechtere Gesellschaftsordnung liefern.

Auch ihre parlamentarische Tätigkeit im Reichstage, in den Landtagen und in den Stadtverwaltungen ist diesem Zwecke dienstbar. Die Partei sucht den Fortschritt auf allen staatlichen und gesellschaftlichen Gebieten im Sinne des Wohls aller und der Gerechtigkeit für Alle zu fördern. Ihr Ziel ist nicht Herrschaft und Unterdrückung, sondern Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit für Alle, die Menschenangeficht tragen. Wenn die Sozialdemokratie in erster Linie für die Hebung und Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse kämpft, so deshalb, weil sie die zahlreichste, ärmste und unterdrückteste Klasse ist, durch deren Befreiung von den auf ihr lastenden Nebeln, die Befreiung der gesamten Menschheit von Not, Elend, Sorge, Unterdrückung und Ausbeutung herbeigeführt wird. Die Befreiung der Arbeiterklasse bedeutet die Erlösung der Menschheit, die Herrschaft von Friede, Freude, Freiheit und Gerechtigkeit, sie bedeutet die Verwirklichung der höchsten Ziele, die sich die Menschheit setzen kann.

Was die Sozialdemokraten vom nächsten Reichstag wollen.

Die Erhaltung und Erweiterung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts und seine Ausdehnung auf die Frauen.

Ein demokratisches Vereins- und Versammlungsrecht ohne Ansehen der Person.

Die Sicherung und Vervollkommnung des Koalitionsrechts und seine Ausdehnung auf die Landarbeiter.

Einem gesetzlich fixierten Normalarbeitstag von höchstens 10 und allmählicher Einschränkung auf 9 und 8 Stunden für alle Arbeiter.

Erweiterung des Arbeiterschutzes und Beschränkung der Sonntags- und der Nachtarbeit auf das technisch absolut notwendige Maß.

Schutzgesetze für die Heimarbeiter.

Ein Reichsarbeitsamt, Arbeitsämter und Arbeiterkammern.

Ein Reichsberggesetz mit ausreichenden Schutzbestimmungen für die Bergarbeiter.

Ein einheitliches deutsches Arbeiterrecht.

Erweiterung, Vereinfachung und höhere Leistungen der Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung.

Verbesserung der Gewerbeinspektion unter Heranziehung von Vertretern der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Sicherung der Meinungsfreiheit und freie Betätigung der politischen und religiösen Ueberzeugung in allen Lebensstellungen, insbesondere auch für die Beamten und Militärpersonen, die nicht Staatsbürger zweiter Klasse sein dürfen.

Sicherung vor Beamtenwillkür und Sicherung einer unparteiischen Rechtspflege.

Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche.

Volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses.

Stufenweise Herabsetzung und schließlich gänzliche Beseitigung der Zölle und Steuern auf notwendige Lebensmittel.

Beseitigung der Einfuhrbeschränkungen auf die Einfuhr von Vieh- und Fleischwaren unter Aufrechterhaltung zweckmäßiger aber nicht zöllischer sanitärer Kontrollmaßregeln.

Aufhebung der Zölle auf Futtermittel.

Einführung einer progressiven Reichseinkommensteuer für alle Einkommen von über 5000 Mk. im Jahr; Einführung einer progressiven Vermögenssteuer für alle Vermögen über 50 000 Mk. und sehr erhebliche Erweiterung der Reichserbschaftsteuer.

Allmähliche Umwandlung des stehenden Heeres in eine Volkswehr auf demokratischer Grundlage, aufgebaut auf der militärischen Erziehung der gesamten männlichen Jugend; Einstellung der unsinnigen Flottenrüstungen.

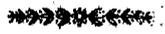
Eine auswärtige Politik, die die Versöhnung und Verbrüderung der Völker zum Ziele hat und Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch einen aus Vertretern der Kulturnationen zusammengesetzten Areopag (Gerichtshof).

Förderung der internationalen Kulturinteressen durch Gründung eines internationalen Parlamentes.

Eintreten gegen die geldfressende Kolonialpolitik, die die Eingeborenen gewaltsam ihres Eigentums beraubt, sie unterdrückt und ausbeutet, und die die schlimmsten Skandale im Gefolge hat.

AbSchaffung der Liebesgaben-Politik.

Endlich: Schärfste Kritik und Bekämpfung aller Mißbräuche, Ungerechtigkeiten und Mißhandlungen, wo immer sie vorkommen.



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50

Wir empfehlen als _____

Agitations-Schriften für die Wahlagitiation:

An den Einzelnen, auf den es nicht ankommt!	100 Expt.
Das verbotene Blatt	1,—
Du, Mutter, was läuft der Herr Gendarm so?	10
Nieder mit den Sozialdemokraten!	10
Womit man vor Sozialdemokraten graulich macht	10
Grundzüge u. Forderungen d. Sozialdemokratie	10
Die Vernichtung der Sozialdemokratie	20
Ziele und Wege	20
Eugen Richters Sozialisten Spiegel	20
Christentum und Sozialismus	10
Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat	10
Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde	10
Christliche Arbeiterpflichten	20
Der Schwindel der klerikalen Arbeiterpolitik	35
Prinz von Krenberg und die Krenberge	20
Der Zukunftsstaat der Junker	20
Eine Junkerrevolte	20
Die agrarische Gefahr	20
Die neuen Reichssteuern	30
Sozialdemokratie und Antisemitismus	30
Winke für die Reichstagswahlen	10
Führer durch das Vereins- und Versammlungsrecht	50
Das neue Knebelgesetz gegen die Gewerkschaften	70
Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland	1,50
Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Teil	
Handbuch für sozialdemokratische Wähler 1898/98	
Handbuch für sozialdemokratische Wähler 1898/1908	
Handbuch für sozialdemokr. Wähler 1900	
Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch	

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

In unserem Verlage erscheint:



Blut und ≡ Eisen ≡

Krieg und Kriegertum
in alter und neuer Zeit

von Hugo Schulz

Reich illustriert mit Bildern
.. .. und Dokumenten

Der Verfasser gibt in seinem Werke eine historische Darstellung der einflussreichen Mächte, welche der Krieg im Leben der Völker gespielt hat. In zusammenhängenden historischen Streifen zeigt der Verfasser, welche Greuel der Krieg gestiftet, welche Verwüstungen er angerichtet, aber auch, welche Kräfte er gewakt und in welcher Weise er auf die innere Entwicklung der Völker zurückgewirkt hat. Ohne jegliche Entzweiung und Sentimentalität zeigt der Verfasser, wo der Krieg, wie zum Beispiel in der großen blutigen Auseinandersetzung zwischen England und Japan, einen Kulturumschwung herbeigeführt hat. Aus der Kriegsgeschichte erschließt sich auch die Weltgeschichte und es wird überzeugend nachgewiesen, wie die Formen des Kriegsführens durchaus abhängig sind von den wirtschaftlichen Grundlagen des Lebens ihrer Zeit.

„Blut und Eisen“ ist der dritte Band der unter dem Gesamttitel „Kulturbilder“ von unserem Verlag herausgegebenen populären Abhandlungen aus der Kulturgeschichte. Jeder Band der Sammlung ist für sich vollständig abgeschlossen.

Das Werk erscheint in 50 Lieferungen à 20 Pfennig.

Wohntlich wird ein Heft ausgegeben. Jedes Heft ist reich illustriert.

Die Hefte können bezogen werden durch jede Buchhandlung, von jedem Kolporteur und Zeitungsaussträger.

Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68